

Nummer 12  
12. bis 25. Juni 2021

# forumKirche

*Pfarrblatt der Bistumskantone Schaffhausen und Thurgau*



Einsatz für die Ökumene  
**50 Jahre AGCK**



Detlef Kissner

Als jemand, der in eine lebendige Gemeinde eingebunden ist, könnte man den Eindruck haben, dass sich in den letzten Jahrzehnten gar nicht so viel verändert hat. Von aussen betrachtet fällt das Resultat schonungsloser aus: Gehörten 1970 noch 48,8 Prozent der Schweizer Bevölkerung der evangelisch-reformierten Kirche und 46,7 Prozent der katholischen Kirche an, waren es 2019 nur noch 22,5 bzw. 34,4 Prozent. Der geringere Rückgang in der katholischen Kirche ist auf die Migration zurückzuführen. Interessanterweise wuchsen im gleichen Zeitraum die übrigen christlichen Gemeinschaften von 2,0 auf 5,7 Prozent an. Insgesamt hat sich innerhalb von 50 Jahren der Anteil der Christen in der Schweizer Bevölkerung um etwa ein Drittel reduziert und die Zahl der Konfessionslosen dementsprechend – von 1,2 auf 29,5 Prozent – erhöht. Geht man zudem davon aus, dass ein beträchtlicher Teil derer, die noch einer Kirche angehören, sich von dieser innerlich schon verabschiedet haben, dann wird deutlich, wie sehr das Christentum gesellschaftlich diffundiert ist. Die Gründe für diese Entwicklung sind vielschichtig. Dieser Trend lässt sich auch in Zukunft kaum aufhalten.

Umso wichtiger ist es, dass die Kräfte gebündelt werden, dass die christlichen Kirchen als Einheit auftreten. Zum einen in der Öffentlichkeit, wenn es darum geht, in ethischen Diskussionen (z. B. bei Themen wie Pränataldiagnostik, Organspende, Sterbehilfe...) christliche Werte einzubringen, «Schwächeren» Gehör zu verschaffen oder gemeinsam gegenüber Behörden aufzutreten, wie es im Lockdown 2020 nötig gewesen wäre. Die gute Zusammenarbeit der christlichen Hilfswerke *Fastenopfer*, *Brot für alle* und *Partner sein* ist für mich da ein nachahmenswertes Beispiel, weil sie damit wirksame Akzente setzen, die von vielen wertschätzend wahrgenommen werden. Zum anderen sollte die Einheit der christlichen Gemeinschaften auch im Alltag der Menschen erfahrbar sein, wenn konfessionsverschiedene Paare sich das Ja-Wort geben, Kinder getauft werden, bei der Suche nach Paten und Patinnen für Firmung oder Konfirmation, in der Katechese oder Erwachsenenbildung.

Die AGCK.CH war und ist eine wichtige Plattform, auf der sich die Ökumene stetig weiterentwickelt. Sie ist prädestiniert dazu, die christlichen Kirchen noch mehr zusammenzuführen und deren gemeinsames Sprachrohr zu werden.

*Titelbild: Ökumenischer Gottesdienst zur Eröffnung der Legislatur von National- und Ständerat am 2. Dezember 2019 im Berner Münster.*  
Bild: © Christoph Knoch

- 3+4** Ökumene: **Kirchen noch mehr als Einheit wahrnehmen**  
Gedanken zum Jubiläum der AGCK.CH
- 5** Vatikan: **Ohne Zuhören geht nichts**  
Über den synodalen Weg der Weltkirche



Bild: © Päpstliche Schweizergarde/Jessica Krämer

- 6/7** Schweizergarde: **«Ich bin stolz, dass ich das erleben kann»**  
Neue Schweizergardisten aus dem Thurgau
- 7** Schweizergarde: **Geld für den Kasernenneubau oder nicht?**  
Synodalen stimmen über finanzielle Unterstützung ab
- 8** Gedankenimpuls von Henry Ford

**PFARREMITTEILUNGEN**

- 9** Den Glauben feiern:  
**Gottesdienste und Gedanken zum Sonntag**

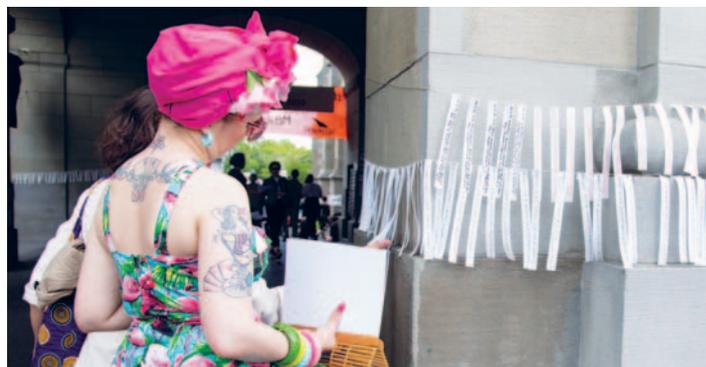


Bild: Ursula Markus

- 10** Weltflüchtlingstag: **Beim Namen nennen**  
Das Schicksal Tausender nicht vergessen
- 10+11** Kirche ohne Grenzen: **«Die Gastfreundschaft ist überwältigend»**  
Eindrücke vom Hilfsprojekt *Swiss for Greece*
- 12** Vatikan: **Missbrauch wird als Straftat eingestuft**  
Eine Einordnung der Änderungen im Kirchenrecht
- 12** News
- 13** Leserbrief · Inserat · Thurgau
- 14+15** Tipps aus der Redaktion: **Veranstaltungen und Medien**
- 16** Cartoon & Zum Schluss

# Kirchen noch mehr als Einheit wahrnehmen

Gedanken zum Jubiläum der AGCK.CH



**Vor 50 Jahren – am 21. Juni 1971 – riefen die drei grossen Landeskirchen die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Schweiz (AGCK.CH) ins Leben, eine ökumenische Plattform, der heute 12 kirchliche Gemeinschaften angehören. forumKirche sprach mit Anne Durrer, der Generalsekretärin der AGCK.CH darüber, wie sich die Ökumene in dieser Zeit entwickelte und vor welchen Herausforderungen die Kirchen heute stehen.**

**Die AGCK.CH feiert ihr 50-jähriges Bestehen. Was gibt es rückblickend zu feiern?**

Das Wichtigste ist, dass es uns überhaupt gibt. In der Schweiz und in wenigen europäischen Ländern ist die römisch-katholische Kirche Mitglied bzw. sogar Gründungsmitglied. Das ist nicht selbstverständlich, in vielen Ländern ist das nicht der Fall. Bei uns waren die zwei grossen Kirchen von Anfang an mit dabei.

In den letzten Jahren hat sich die AGCK.CH bei Religionsartikeln und beim *Lehrplan 21* eingebracht und die Feier für die Eröffnung des Gotthard-Basistunnels organisiert. Auch bei der gegenseitigen Taufanerkennung sind wir weit gekommen. In der Ökumene hat sich viel getan. Als ich ein Kind war, gab es noch viele Animositäten unter den Konfessionen, z. B. wenn ein katholisches Mädchen einen reformierten Freund hatte. Gespräche auf allen Ebenen – auch auf nationaler – haben dies verändert.

**Die AGCK agiert nicht nur auf nationaler Ebene.**

Die AGCK verbindet zum einen die Kirchen

auf nationaler Ebene. Sie sind meistens durch Personen in Leitungsfunktionen dort vertreten. Zum anderen gibt es auch Gremien der AGCK auf kantonaler und lokaler Ebene. Wir verfolgen auf allen Ebenen das gleiche Ziel. Die AGCK.CH hat keinen direkten Kontakt zu den Gläubigen an der Basis. Das ist eher die Aufgabe der lokalen AGCKs, die z. B. zur «Gebetswoche für die Einheit» einladen.

**Vor zwei Monaten hat die AGCK den 20. Jahrtag der Unterzeichnung der Charta Oecumenica digital gefeiert. Welche Bedeutung hat diese Charta für die Schweiz?**

In der Schweiz wurde die Charta im Jahr 2005 unterschrieben. Sie gilt als Kompass für die Ökumene in Europa und auch in der Schweiz auf allen Ebenen. Ein Vertreter der *Konferenz Europäischer Kirchen (KEK)* hat bei diesem Anlass hervorgehoben, dass die Charta nicht als ein Lehrbuch gedacht sei, in dem man Tipps oder Rezepte finde, sondern als eine Anregung dafür, dass die Kirchen sich auf einen Weg machen würden. In diesem Sinn ist die Charta nie abgeschlossen. Sie ist ein Prozess, ein Ziel, das man immer wieder verfolgen muss.

**Was bedeutet das konkret?**

Ökumene ist getragen von Menschen. Wenn eine neue Generation heranwächst, müssen Beziehungen wieder neu aufgebaut und gepflegt werden. Sonst ist das Risiko gross, dass die Wege wieder auseinandergehen. In der Schweiz sind die drei grossen Kirchen schon lange miteinander unterwegs. Nach und nach sind weitere



Bild: zvg

Die Theologin Anne Durrer ist seit August 2017 Generalsekretärin der AGCK.CH.

Kirchen dazugekommen, die integriert werden mussten.

**Wie gelingt dieses Zusammenwachsen?**

Die drei Landeskirchen haben eine andere Ausgangslage. Sie haben bestehende Kontakte zu den Behörden, was bei den anderen weniger der Fall ist. Das zeigte sich z. B. bei den Reaktionen auf die Corona-Massnahmen gegenüber dem *Bundesamt für Gesundheit (BAG)*. Ausserdem vertreten die einzelnen Kirchen gegenüber dem BAG unterschiedliche Interessen z. B. in Bezug auf Massnahmen, die ihre liturgische Praxis betreffen. Die Kirchenlandschaft ist sehr vielfältig. Deshalb braucht es Orte, an denen sich die Kirchen austauschen und erfahren können, welche Sichtweisen die einzelnen Mitgliedskirchen haben.

**Von katholischer Seite aus ist die Ökumene zurückgebunden an Entscheidungen des Vatikans. Welchen Sinn macht es da, dass man sich in der AGCK.CH austauscht?**

Es ist klar: Fragen, wie die der eucharistischen Gastfreundschaft, können wir nicht für die Schweiz lösen. Aber es gibt dennoch Spielraum. Ein konkretes Beispiel ist die gegenseitige Taufanerkennung. Sie besteht seit 1973 unter den drei Landeskirchen, 2014 kamen drei weitere Kirchen dazu. Nach eingehenden Gesprächen mit der *Neuapostolischen Kirche* soll auch diese einbezogen werden. Die *Schweizer Bischofskonferenz (SBK)* war für die Erweiterung, befragte daraufhin Rom und erhielt grünes Licht für die Taufanerkennung in der Schweiz. Der SBK war es auch wichtig, dass die reformierte Kirche einverstanden war.

(Fortsetzung nächste Seite)



Bild: © Christoph Knecht

Vertreter\*innen der Kirchen der AGCK.CH beten im September 2014 vor der Kirche Peter und Paul in Bern gemeinsam für die leidende Bevölkerung in Syrien und im Irak.



Teilnehmer\*innen der Schöpfungsfeier am 1. September 2019 vor dem Berner Münster.

(Fortsetzung von Seite 3)

Der Austausch aller Kirchen miteinander entwickelt eben eine andere Dynamik als ein nur bilateraler.

#### An welchem Punkt steht die AGCK heute? Welche Projekte verfolgt sie derzeit?

Am 8. Juli werden die Kirchen die gegenseitige Taufanerkennung mit der Neupostolischen Kirche unterschreiben. Am 4. September beteiligen wir uns an einem internationalen Schöpfungstag mit der *Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland* und dem *Ökumenischen Rat der Kirchen in Österreich*. Bewahrung der Schöpfung ist ein Thema, das die Kirchen verbindet.

Im Oktober soll ein *Forum chrétien romand* in der Westschweiz stattfinden. Es greift die Idee des *Global Christian Forum* auf, das vom *Ökumenischen Rat der Kirchen* initiiert wurde, um mit pfingstcharismatischen und freikirchlichen Gemeinden in Kontakt zu kommen. Diese sind nämlich in keinem ökumenischen Gremium vertreten. In einem solchen Forum führt man keine akademischen Diskussionen, sondern tauscht sich in kleinen Gruppen über seinen Weg mit Christus aus. Die Gespräche dauern ähnlich wie bei einem Speed-Dating nur sieben Minuten.

#### Was braucht es um Mitglied bei der AGCK.CH zu werden?

Dies ist in den Statuten geregelt. Weil die AGCK.CH national ausgerichtet ist, muss eine kirchliche Gemeinschaft, die Mitglied werden möchte, national bzw. sprachregional vertreten sein. Sie muss ausserdem das Ziel der AGCK.CH unterstützen, «die bestehende Einheit der Kirchen auf Grundlage der Heiligen Schrift zu bezeugen und die Zusammenarbeit der Kirchen zu fördern».

#### Mit dem Oecumenica Label zeichnete die AGCK.CH wegweisende ökumenische Projekte aus. Um diese Auszeichnung ist es in letzter Zeit still geworden...

Ja, das ist so. Das Label ist nicht überall gleich begehrt. In der Westschweiz ist es relativ wichtig. Die, die es verliehen bekamen, möchten es unbedingt erneuern. In der Deutschschweiz ist der Ruf des

Labels weniger ausgeprägt. Es herrscht die Ansicht, dass Aufwand und Nutzen in keinem Verhältnis stehen. Das Hauptkriterium, dass drei Kirchen beteiligt sein müssen, ist manchmal schwer zu erfüllen. Das müssen wir nochmals überprüfen.

#### In Deutschland wird gerade darum gerungen, wie sich eucharistische Gastfreundschaft gestalten lässt. Inwieweit beschäftigt dieses Thema auch die AGCK?

Das ist bei uns weniger Thema. Wir treffen uns eher zu einem gemeinsamen Gebet, einer Vesper oder einem Wortgottesdienst ohne Eucharistie. Als 2017 das Jubiläum «500 Jahre Reformation» und der 600. Geburtstag von Niklaus von der Flüe ökumenisch gefeiert wurden, gab es eine Symbolhandlung mit Brot, die bewusst keine Eucharistie und kein Abendmahl war.

#### Vor welchen Aufgaben steht die AGCK.CH?

In letzter Zeit haben wir versucht, engere Kontakte zu den kantonalen AGCKs zu knüpfen. Wir möchten regelmässige Treffen mit den Präsident\*innen und gemeinsame

Aktionen initiieren. Ausserdem planen wir einen gemeinsamen Internetauftritt. Ein wichtiges Anliegen ist, dass die christlichen Kirchen von aussen mehr als Einheit wahrgenommen werden. Für die Gesellschaft ist es nicht mehr nachvollziehbar, dass die Kirchen unterschiedliche Positionen haben. Das macht sie unglaublich. Wir haben den Auftrag von Jesus, die Einheit der Kirche zu bezeugen.

#### Wie wird die AGCK ihr Jubiläum feiern?

Normalerweise hätten wir es gern am 21. Juni gefeiert. Wegen Corona haben wir in den November verschoben. Wir planen einen Gottesdienst in der Predigerkirche in Basel, in dem wir auch den Vorgänger\*innen für ihre Klarsicht und ihren Einsatz danken möchten. Es wird ein Podiumsgespräch mit den Kirchenleitungen über ihre Sicht der Zukunft und die Perspektiven für die Ökumene geben.

Interview: Detlef Kissner

## Respekt und Achtsamkeit fördern

### Ökumene auf kantonaler Ebene

**Derzeit gibt es zehn Organisationen der AGCK auf kantonaler und regionaler Ebene. Eine von ihnen ist die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen und Gemeinden im Kanton Schaffhausen (AK+SH).**

«Diese Form der Ökumene hat im Kanton eine lange Tradition. Sie existiert seit den 80er-Jahren», weiss Matthias Eichrodt, Kirchenrat, evangelisch-reformierter Pfarrer von St. Johann-Münster und bis vor kurzem Präsident der AK+SH. Er schätzt die ökumenische Gemeinschaft, zu der neben den drei Landeskirchen auch die Evangelisch-methodistische Kirche, die Baptistengemeinde, Pfingstgemeinde, die Adventisten und die Heilsarmee gehören, weil man einander wahrnimmt und dadurch Respekt und Achtsamkeit füreinander gefördert wird. «Durch den persönlichen Kontakt können auch Vorurteile abgebaut werden», so Eichrodt. Letztes Jahr habe man sich anlässlich der Sitzung spontan über die Seelsorge in der Pandemie ausgetauscht. «Das hat Mut gemacht.» 2001 und 2008 stellte die AK+SH einen kantonalen ökumenischen Kirchentag auf die Beine, 2015 folgte eine Nacht der Kirchen. 2022 beteiligt sie sich am *Internationalen Bodensee-Kirchentag*. Nicht alle Bemühungen sind von Erfolg gekrönt. So habe man vergeblich versucht, eine seit Jahren etablierte ökumenische Fastenwoche zweier Kirchengemeinden auszuweiten. «Es gibt Strukturen, die sich nicht so leicht verändern lassen», sagt Matthias Eichrodt. Auf jeden Fall ist die Zugehörigkeit zur AK+SH ein anerkannter Standard, der z. B. auch bei der Vergabe von kirchlichen Räumen eine Rolle spielt.

Detlef Kissner

# Ohne Zuhören geht nichts

## Über den synodalen Weg der Weltkirche

**Auch wenn der vom Papst geforderte synodale Weg der Weltkirche erst im Oktober beginnen soll: Es zeigt sich bereits, wie unterschiedlich er ausfallen wird. Und eine Erfolgsgarantie gibt es schon gar nicht.**

Priesterlicher Zölibat und ein Priestertum der Frauen «sind nicht die Probleme, die die Kirche und die Menschheit heute plagen», antwortet Kardinal Gualtiero Bassetti auf Reporterfragen: «Die wirklichen Probleme sind Kindererziehung, Arbeit, Familie», so der Vorsitzende der *Italienischen Bischofskonferenz* zum Abschluss der Vollversammlung. Er reagierte damit auch auf eine Äusserung des Vorsitzenden der Linksdemokraten PD, Enrico Letta. Der hatte der Kirche empfohlen, «sich zu öffnen und Frauen mehr wertzuschätzen bis zu Überlegungen über ein weibliches Priestertum».

### Von vorn beginnen oder parallel weiter?

Wenn in Deutschland Thomas Sternberg, der Präsident des *Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK)*, darauf hinweist, die konkreten Themen des weltweiten Prozesses seien noch nicht klar genug, deutet sich die unterschiedliche Denke bereits an. *ZdK* und *Deutsche Bischofskonferenz* wurden von der Ankündigung aus Rom offenbar überrascht. Gleichwohl werteten Sternberg und auch Bischof Georg Bätzing als Vorsitzender der Bischofskonferenz das Vorhaben des Papstes als Bestätigung für den synodalen Weg in Deutschland. Dort stellt sich nun die Frage, wie man die komplexen Strukturen des synodalen Wegs mit dem vom Papst geforderten weltweiten synodalen Prozess koordiniert. Und: Fangen einzelne Bistümer jetzt wieder von vorne an und beginnen einen parallelen Weg, was den Vorgaben aus Rom durchaus entsprechen würde? Münchens Kardinal Reinhard Marx ist «dankbar, dass der Papst den synodalen Weg auf die Kirche weltweit ausgeweitet hat», gehe es doch darum, «den Weg der Kirche von morgen miteinander zu suchen.» Der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki vermied es dagegen, in seiner ersten Reaktion den synodalen Weg in Deutschland zu erwähnen.

Lateinamerikas Bischöfe halten sich noch bedeckt. Immerhin sei «eine Synode mit einer noch nie dagewesenen Methodik» geplant, von der «schon viele Elemente in der lateinamerikanischen und karibischen

Kirche zu sehen sind», heisst es in einer Erklärung des *Lateinamerikanischen Bischofsrates (CELAM)*.

### Warnung vor liberalem Protestantismus

In Australien beginnt im Oktober nun das bereits 2018 angekündigte Plenarkonzil. Auch dort hat die Kirche durch Missbrauchsskandale viel Vertrauen verloren. Daher wolle man in einem «offenen und inklusiven Prozess von Zuhören, Dialog und Einsicht» über die Zukunft der katholischen Kirche in Australien beraten. Kardinal George Pell, früherer Erzbischof von Sydney, warnte derweil seine Landsleute genau wie die Katholik\*innen in Deutschland vor einem «liberalen Protestantismus». Der «verliert noch viel schneller und mehr Mitglieder als wir», sagte er. Eine entscheidende Frage laute: «Sind wir Diener und Verteidiger der apostolischen Tradition, des Glaubens, der Offenbarung – oder deren Herren, so dass wir sie grundlegend ändern könnten?»

In Irland wollen die Bischöfe binnen fünf Jahren eine Nationalsynode einberufen. Zu dieser soll es vorbereitend einen «synodalen Weg» geben. Kurienkardinal Mario Grech, zuständig für die Organisation des weltkirchlichen synodalen Wegs, hatte bereits Gespräche mit den Iren, auch um mögliche Vernetzungen auszuloten.

### Gefahr des Scheiterns

Die weltkirchliche Skepsis gegenüber dem synodalen Weg in Deutschland speist sich – oft mangels nuancierter Informationen – aus dem Klischee vom teutonischen Organisationswahn. Mit Arbeitskreisen, Organisation und Strukturen erreiche man keine Herzen der Menschen, spöttelte Kurienerzbischof Giacomo Morandi. Natürlich sei Synodalität eine Möglichkeit für Laien sich einzubringen, «ohne aber in einen ideologischen Gegensatz zum Klerus zu geraten oder selber klerikal zu werden», so der Sekretär der Glaubenskongregation. Andererseits ist noch offen, ob der weltweite synodale Weg tatsächlich gelingt. Der verkündete Aufbruch zu einem neuen Miteinander in der Kirche kann mancherorts verpuffen, weil man dort ganz andere Sorgen hat. Umgekehrt kann die angestossene Debatte – entgegen päpstlicher Absicht – zu weiteren Spannungen, ja Spaltungen führen. Das Ideal der Synodalität funktioniert nur, wenn wirklich jeder ernsthaft gewillt ist, anderen zuzuhören, Ideen, Ängste, Hoffnungen nachzuvollziehen und Wege zu suchen, die möglichst alle mitgehen können. Stellt nur eine kleine Fraktion auf stur – ob traditionalistisch oder progressistisch – scheitert das Projekt.

Roland Juchem, kath.ch/Red.

Bild: © Synodaler Weg/Jochen Reichwein



In Deutschland ist der synodale Weg schon seit 2020 im Gange wie hier bei der Regionenkonferenz in Frankfurt a. M.

## Auf dem Weg zum Gardist

**Er hat seine Ausbildung und Vereidigung als Schweizergardist noch vor sich: Der 20-jährige Ferdinand Jäger aus Frauenfeld wird diesen September seinen Dienst antreten.**

Der erste Eindruck des Bewerbungsverfahrens sei recht überwältigend, sagt Ferdinand Jäger. «Auf den vierstündigen Eignungstest in Glarus folgen ausführliche Gespräche mit dem Rekrutierungsbeauftragten, dem Gardekommandanten und dem Kaplan. Den Verantwortlichen ist es wirklich wichtig, einen persönlichen Eindruck der Bewerber zu bekommen und zu wissen, wer sich für den Dienst bereit erklärt», so der Frauenfelder. Er hat den Bewerbungsprozess «im Schnell-



Bild: zVg

**Ferdinand Jäger (20) aus Frauenfeld tritt im September dem Korps der Schweizergarde bei.**

durchlauf» gemacht, wie er selbst sagt, da er sich erst relativ spät dazu entschlossen hat. «Ich spiele schon seit ungefähr fünf Jahren mit dem Gedanken zur Schweizergarde zu gehen. Das rührt von meinem frühen Interesse für Sicherheitspolitik – ein Bereich, in den es mich zieht und worin ich meine Zukunft sehe», erklärt der Frauenfelder. Sein Interesse an der Garde wurde durch eine Ministrantenreise nach Rom richtig entfacht. Doch als er nach der Matura die Rekrutenschule (RS) absolvierte, regten sich bei ihm erstmal Zweifel, ob das militärische Umfeld wirklich das Richtige für ihn sei. «Die RS hat mir anfangs gar nicht gefallen, weil bei einigen Rekruten die Motivation dafür fehlt, da sie es eher als Pflichtübung sehen. Ich wollte mir einfach sicher sein, dass dies bei der Garde anders ist, weil sie auf Freiwilligkeit fusst, bevor ich mich für zwei Jahre auf etwas nicht Alltägliches einlasse, was auch gewisse Einschränkungen mit sich bringt», so Ferdinand Jäger. Deshalb habe er im Herbst des letzten Jahres an der Schnupperreise der Schweizergarde teilgenommen, die diese jährlich für zwanzig interessierte junge Männer organisiert. Dieser Blick hinter die Kulissen war für ihn matchentscheidend. Ferdinand Jäger sieht seiner Ausbildung als Schweizergardist offen entgegen: «Ich bekomme einen Einblick in eine ganz exklusive und spezielle Welt. Die Schweizergarde ist eine Lebensschule, die dort erlernte Disziplin wird mir später beruflich sicherlich von Nutzen sein».

Sarah Stutte

## «Ich bin stolz, dass ich das erlebe»

Neue Schweizergardisten aus dem Thurgau



Bild: © Päpstliche Schweizergarde/Jessica Krämer

Manuel Klingler aus Amriswil bei seiner Eidesleistung am 6. Mai.

**Am 6. Mai wurden im Vatikan 34 neue Schweizergardisten vereidigt. Darunter waren auch zwei Thurgauer: Elias Künzler aus Arbon und Manuel Klingler aus Amriswil. Im Interview erzählt der 23-jährige Manuel Klingler, warum er Gardist werden wollte und wie sich die Ausbildung gestaltet.**

**Wie kamen Sie dazu, sich als Schweizergardist ausbilden zu lassen?**

Als Amriswiler Ministrant war ich als 15-Jähriger zusammen mit meiner Gruppe in Rom. Als ich dort die Gardisten gesehen habe, war ich fasziniert von ihrem Auftreten in den Renaissance-Uniformen. Das hat mich fortan nicht mehr losgelassen. Ich habe mich mit der Thematik beschäftigt und letzten Herbst dann definitiv entschieden, meine Bewerbung einzureichen. Zuvor habe ich die Rekrutenschule der Schweizer Armee absolviert und danach eine Zweitausbildung als Forstwart angefangen, die ich im letzten Jahr abschloss.

**Inwiefern hat Ihr Glaube Ihren Entschluss beeinflusst?**

Ohne katholischen Glauben funktioniert es in der Garde nicht. Wir gehen jeden Sonntag in die Kirche und müssen die Reden des Papstes verstehen können. Wenn man nicht bereit ist, sich vertieft mit Gott auseinanderzusetzen, wird es schwierig, den Dienst zu bestreiten. Ich bin katholisch aufgewachsen, meine Eltern haben vor dem

Schlafengehen immer mit mir gebetet. Überdies war ich nicht nur Ministrant, sondern auch in der *Jubla* in Amriswil engagiert. Nach der Romreise wusste ich, dass ich ins Zentrum der katholischen Kirche möchte.

**Welche Anforderungen muss man erfüllen, um diesen Beruf erlernen zu können?**

Man muss römisch-katholisch und aktives Mitglied einer Kirchgemeinde sein, den Glauben also leben. Eine Lehre oder Matura wird vorausgesetzt, genauso wie die abgeschlossene Rekrutenschule, eine einwandfreie Gesundheit, ein ebensolcher Leumund und keine Strafregistereinträge. Des Weiteren muss man Schweizer Staatsbürger sein und sich mit den Schweizer Werten identifizieren, eine Richtgrösse von 1.74 Metern haben, männlich, ledig und zwischen 19 und 30 Jahren alt sein. Zudem müssen die Kandidaten sich für mindestens 26 Monate Dienstzeit in der Schweizergarde verpflichten.

**Wie sieht die Ausbildung konkret aus?**

Sie ist in zwei Teile gegliedert, den ersten Monat verbringt man in Rom und den zweiten in Isonne im Tessin. In Rom erwirbt man die nötigen Orts- und Personenkenntnisse des Apostolischen Palasts, die Gardespezifikationen wie die Vermittlung der Schutzaufgaben, die Theorien zur Dienstordnung, dem Wachbefehl und der Postenführung. Wir werden in Religion, Italienisch und

# leben kann»

Sport unterrichtet und erhalten Lektionen zu rechtlichen Grundlagen und Verhaltensregeln. Ein wichtiger Teil ist auch das Exerzieren in Uniform, also das Grüssen und Marschieren alleine und im Verband, die verschiedenen Drehungen und natürlich der Umgang mit der Hellebarde. Im zweiten Teil verschieben wir mit dem Korps von Rom nach Isonne und werden von der Kantonspolizei Tessin im sicherheitstechnischen Bereich ausgebildet, also im Einsatz mit Pistole und Pfefferspray, in Selbstverteidigung sowie Psychologie. Es ist eine spannende Ausbildung, in der man viel lernen kann.

## Können Sie den Alltag eines Schweizergardisten etwas näher beschreiben?

Wir haben täglich in zwei Schichten Dienst. Am Morgen wird mir ein Posten zugeteilt. Der ordentliche Dienst bedeutet, dass der Posten während 24 Stunden immer besetzt ist. Bei einem ausserordentlichen Dienst findet beispielsweise eine Generalaudienz oder eine Messe statt. Es kann sein, dass ich den ganzen Tag im selben Dienstbereich Dienst leiste, meistens gibt es jedoch Wechsel. Teilweise ist es ziemlich anstrengend, nur einen Posten zu bewachen. Wir dürfen uns aber bewegen. Die Schildwache, also die Ehrenwache vor den Eingängen, steht jedoch die ganze Zeit über still, manchmal während ein bis zwei Stunden.

## Wie haben Sie die Vereidigung erlebt?

Sie war wirklich schön. In der Gran-Gala-Uniform im Harnisch (Brustpanzer) auf die Gardefahne zu schwören, dass man bereit ist, sich mit Leib und Leben für den Papst einzusetzen, ist etwas Einmaliges. Ich bin stolz, dass ich das erleben kann. Natürlich war ich vor der Zeremonie nervös, aber meine Eltern waren vor Ort, bei der Messe in der Basilika und auch bei der Vereidigung. Sie haben mir viel von meiner Nervosität genommen.

## Was für Erwartungen haben Sie an die nächsten Monate?

Ich freue mich auf meine Ferien in wenigen Wochen. Ich komme das erste Mal seit letztem Oktober zurück in die Schweiz, sehe meine Grosseltern und Freund\*innen wieder. Danach werde ich mich auf meine Prüfungen vorbereiten, um die nächste Kompetenzstufe zu erreichen und ich möchte mein Italienisch verbessern. Im



Manuel Klingler im Harnisch.

Moment geniesse ich es, in aller Ruhe die Stadt erkunden zu können. Normalerweise wäre Rom überlaufen, jetzt wirkt die Hauptstadt fast wie ausgestorben. Ich hoffe aber, dass irgendwann wieder grössere Messen

auf dem Petersplatz stattfinden, damit ich diese Erfahrung auch machen kann.

Interview: Sarah Stutte

■ Weitere Infos: [www.schweizergarde.ch](http://www.schweizergarde.ch)

## Geld für den Kasernenneubau oder nicht?

Synode stimmt über finanzielle Unterstützung ab

**Da die Truppenunterkunft der Schweizergarde in Rom mittlerweile in die Jahre gekommen ist, soll ein Neubau realisiert werden. Das rund 55 Millionen Franken teure Projekt wird in der Schweiz von Bund, einigen Kantonen und Landeskirchen mit finanziellen Mitteln unterstützt. Auch die katholische Landeskirche Thurgau will einen Beitrag für das neue Kasernengebäude in Höhe von 100'000 Franken sprechen. Am 21. Juni wird an der Synode darüber abgestimmt.**

Die Unterkunft der päpstlichen Schweizergarde in Rom sowie der im Quartier lebenden Gardefamilien umfasst drei Gebäude, von denen zwei schon rund 150 Jahre alt sind. Die mangelhafte Isolation und die schlechte Substanz verursachen unverhältnismässig hohe Unterhaltskosten, weshalb ein Neubau laut Experten unumgänglich ist. Zudem benötigt die Garde mehr Platz. Papst Franziskus hat aufgrund der zunehmenden Risiken beschlossen, sie von bisher 110 auf 135 Mann zu erhöhen, was mehr Raum sowohl für die unverheirateten Hellebardiers als auch für verheiratete Gardisten und ihre Familien bedingt. Die *Stiftung für die Renovation der Kaserne der Päpstlichen Schweizergarde im Vatikan* sammelt deshalb in der Schweiz Geldmittel für den Neubau. Verschiedene Landeskirchen haben bereits Gelder gesprochen, zuletzt die katholische Landeskirche Luzern Ende Mai, die eine Unterstützung von 250'000 Franken zusicherte. Nun werden am 21. Juni auch die Mitglieder der Thurgauer Synode über einen Beitrag von 100'000 Franken an das insgesamt rund 55 Millionen Franken teure Projekt Kasernenneubau abstimmen. Der Kirchenrat hat dazu seine Erwägungen in der Botschaft sehr ausführlich dargelegt. Unter anderem gibt er zu bedenken, dass die Verantwortung für einen Neubau massgeblich beim Heiligen Stuhl liege, bislang aber unklar sei, ob dieser zumindest einen Teil der Kosten übernehme. Zudem habe die Schweizergarde mit dem Vorwurf zu kämpfen, sie repräsentiere durch den Ausschluss von Frauen das reaktionäre Bild der katholischen Kirchenführung. Für eine finanzielle Beteiligung der Landeskirche Thurgau spreche aber, dass der Neubau dem langfristigen Erhalt der Garde diene, die ein einzigartiger Werbeträger für die Schweiz sei und die Möglichkeit zur Stärkung der Kirchenbindung einer ansonsten eher kirchendistanzierten Generation biete.

(sas)



Bild: pixabay.com

«Zusammenkunft ist ein  
Anfang, Zusammenhalt  
ist ein Fortschritt.  
Zusammenarbeit  
ist der Erfolg.»

Henry Ford, Erfinder und US-Automobilpionier · 1863–1947

## ■ Den Glauben feiern

### Gottesdienste anderssprachige Missionen

#### ■ Albanische Mission

So, 13. Juni	13.00 Uhr	St. Nikolaus Frauenfeld
So, 20. Juni	13.00 Uhr	St. Nikolaus Wil

#### ■ Kroatische Mission

So, 13. Juni	09.30 Uhr	Klosterkirche Münsterlingen
	11.45 Uhr	St. Nikolaus Frauenfeld
	17.00 Uhr	St. Peter Schaffhausen
	18.15 Uhr	St. Peter Schaffhausen
Sa, 19. Juni	19.00 Uhr	St. Martin Arbon
So, 20. Juni	09.30 Uhr	Klosterkirche Münsterlingen
	11.45 Uhr	St. Nikolaus Frauenfeld
	17.00 Uhr	St. Peter Schaffhausen
	18.15 Uhr	St. Peter Schaffhausen

#### ■ Polnische Mission

So, 13. Juni	13.00 Uhr	St. Martin Arbon
So, 20. Juni	13.00 Uhr	St. Martin Arbon

#### ■ Portugiesische Mission

Sa, 19. Juni	19.00 Uhr	Klösterli Frauenfeld
--------------	-----------	----------------------

#### ■ Spanische Mission

Sa, 12. Juni	18.30 Uhr	St. Maria Schaffhausen
So, 13. Juni	09.30 Uhr	St. Martin Arbon
	11.00 Uhr	St. Stefan Amriswil
Sa, 19. Juni	18.30 Uhr	St. Maria Schaffhausen
So, 20. Juni	10.30 Uhr	Klösterli Frauenfeld
	12.00 Uhr	St. Stefan Kreuzlingen

#### ■ Tamilische Mission

Der nächste Gottesdienst findet am 24. Juli statt.

#### ■ Ungarische Mission

So, 13. Juni	17.30 Uhr	Münster Konstanz
Sa, 19. Juni	15.30 Uhr	Klösterli Frauenfeld



Bild: Hitda-Codex/Wikimedia Commons

### Ur-Szene des Vertrauens

#### Gedanken zum Evangeliums Mk 4,35-41

Aus dem Film «Feuchtgebiete» hat sich mir eine Szene eingepägt: Die Mutter fordert ihre sechsjährige Tochter auf, von einer Mauer zu springen. Die Mutter streckt dem Kind ihre Arme entgegen. Das Kind springt. Es fällt auf den Boden und schlägt das Knie auf. Die Mutter lächelt und flüstert dem Kind ins Ohr: «Traue niemandem, als nur dir selbst.»

Diese Haltung kann auf die Härte und Unberechenbarkeit des Lebens vorbereiten. Sie scheint realistisch. Ich erinnere an zwei aktuelle Ereignisse: Die Gondel einer Luftseilbahn beim oberitalienischen Kurort Stresa reisst ihre Insassen in den Tod. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft ergeben: Die Verantwortlichen haben die Tragseilbremse ausser Funktion setzen lassen. – Oder: Zur Bekämpfung eines unsichtbaren Virus werden Bürger\*innen in ihren Freiheitsrechten eingeschränkt. Sie fühlen sich als Opfer einer Weltverschwörung und reagieren darauf mit aufgeschrecktem Widerstand.

Wem darf ich vertrauen, ausser mir selbst? Vertraue ich nur noch auf mein Auto, auf mein privates Ego? Wer so tickt, dem wird alles ausser sich fremd und zur Bedrohung. Er reagiert verscheucht. Die Ressource Vertrauen ist aufgebraucht. Es herrscht die nackte Angst.

Das Evangelium antwortet auf diese Angst mit einer Ur-Szene des Vertrauens. Da liegt einer in einer «Nusschale» auf stürmischer See. Im Gegensatz zu seinen aufgeschreckten Kollegen schläft er. Er ruht in einem Vertrauen, das ihn nicht kopfscheu macht. Und so gebietet er Einhalt dem Sturm und der existenziellen Bedrohung. In seinem Selbst weiss er sich gehalten in einem Ganzen, das grösser ist als sein Ego. Er fühlt sich geborgen als sterblicher und verletzbarer Sohn Gottes. Dieses heilende Selbst-Vertrauen hat Jesus gelehrt und gelebt. Das Evangelium lädt ein, dieser Ressource zu vertrauen. Ihm zu vertrauen. An das Heilige in uns zu glauben.

Matthias Loretan, Gefängnisseelsorger

### Gottesdienste in Radio & Fernsehen

Sonntag, 13. Juni, 10 Uhr, **Radio SRF 2 Kultur**  
**Röm.-kath. Gottesdienst aus Teufen AR**

Sonntag, 20. Juni, 10 Uhr, **Radio SRF 2 Kultur**  
**Röm.-kath. Predigt** – Mit Pastoralassistent Matthias Wenk

Sonntag, 13. Juni, 9.30 Uhr, **ZDF**  
**Evang. Gottesdienst – Sanft-Mut**  
Von der Burg Finstergrün im Salzburger Land (Österreich)

Sonntag, 20. Juni, 9.30 Uhr, **ZDF**  
**Katholischer Gottesdienst – Bin ich Gott egal?**  
Aus der Kapelle des St. Katharinen-Krankenhauses in Frankfurt a.M.

### Regionale Sendungen

**Radio TOP: TOP Kick und TOP Church:** [www.topchurch.ch](http://www.topchurch.ch)

**Radio Munot: Gedanken zum Tag**  
Montag bis Freitag 6.50 Uhr

**Unterwegs – ein kirchliches Magazin aus Schaffhausen**  
Jeweils am letzten Sonntag im Monat, 10 Uhr, Wdh. 22 Uhr

**Schaffhauser Fernsehen SHF: Gedanke am Wuchenänd**  
Samstag, 18.55 Uhr bis Sonntag, 18 Uhr, stdl. Wiederholung

### Sonntagslesungen

#### 13. Juni – 11. Sonntag im Jahreskreis

Erste Lesung: Ez 17,22-24  
Zweite Lesung: 2 Kor 5,6-10  
Evangelium: Mk 4,26-34

#### 20. Juni – 12. Sonntag im Jahreskreis

Erste Lesung: Ijob 38,1-8-11  
Zweite Lesung: 2 Kor 5,14-17  
Evangelium: Mk 4,35-41

# Beim Namen nennen

Das Schicksal Tausender nicht vergessen



Eine Passantin liest die Namen der verstorbenen Flüchtlinge an der Wasserkirche in Zürich.

Bild: Ursula Markus

**Die Aktion «Beim Namen nennen» möchte der 44'000 Menschen gedenken, die seit 1993 auf ihrer Flucht nach Europa sterben mussten, und zugleich gegen die Massnahmen protestieren, die zum Tod dieser Menschen führten. Sie findet in neun Schweizer Städten statt.**

Seit 1993 notiert die Vereinigung *UNITED for Intercultural Action* die Namen aller Menschen – sofern bekannt –, die auf der Flucht nach Europa ihr Leben lassen mussten, dazu den Tag und die Umstände ihres Todes. Die meisten sind im Mittelmeer ertrunken. Andere wurden an Grenzübergängen erschossen. Männer, Frauen, Jugendliche, Kinder, Babys. Am Weltflüchtlingstag (20. Juni) wird diese Liste jeweils veröffentlicht. Die Zahl dieser Namen übersteigt dieses Jahr die Marke von 44'000. Die Aktion «Beim Namen nennen» lädt dazu ein, die Namen und Schicksale dieser Menschen in öffentlichen Veranstaltungen vorzulesen oder auf Stoffbänder zu schreiben, die dann als Installationen an zentralen Orten an sie erinnern. «Wir wollen damit der Verstorbenen gedenken, um sie trauern und sie würdigen», sagt Verena Mühlethaler, Pfarrerin der reformierten Citykirche Offener St. Jakob in Zürich. Zum anderen solle über die Katastrophe informiert werden, die sich ja nach wie vor an den europäischen Grenzen abspiele. «Die Öffentlichkeit soll aufgerüttelt werden, vor allem die Politiker\*innen.»

## Umfangreiches Programm

Die Aktion «Beim Namen nennen», die von der Offenen Kirche Bern initiiert wurde, wird von mehr als 130 Institutionen mitgetragen. Sie findet dieses Jahr bereits zum dritten Mal statt. In Zürich ist dieses Jahr ein besonderes Programm geplant. «So gross wurde die Aktion bisher noch nie durchgeführt»,

sagt Verena Mühlethaler. Es freut sie besonders, dass neben den christlichen Kirchen auch die Moschee Volketswil beteiligt ist. Vom 11. bis 20 Juni sind begleitend zum Beschriften der Stoffbänder zahlreiche Veranstaltungen geplant. Am 15. Juni findet im Offenen St. Jakob ein Aktionstag zum Thema «Frauen auf der Flucht» statt. Die Ausstellung «Fluchtweg» lädt auf dem Vorplatz der Kirche dazu ein, den Fluchtweg von Eritrea in die Schweiz mit allen seinen Hindernissen nachzuempfinden. In dem dokumentarischen Theater «Mittelmeer-Monologe» geben Schauspieler\*innen Flüchtlingen eine Stimme, die den riskanten Weg auf sich genommen haben. Beendet wird die Aktion am 20. Juni mit einem interreligiösen Gottesdienst im Offenen St. Jakob.

## Familien zusammenführen

Der Weltflüchtlingstag fällt dieses Jahr auf den Flüchtlingssonntag, den die christlichen Kirchen in der Schweiz jeweils am dritten Sonntag im Juni feiern. *Caritas Schweiz* stellt anlässlich dieses Tages das Recht für Flüchtlinge auf Familienzusammenführung in den Mittelpunkt. «Viele Familien werden auf der Flucht auseinandergerissen», schreibt das Hilfswerk. «Wer in der Schweiz als Flüchtling anerkannt ist, hat das Recht, Ehepartner und minderjährige Kinder in die Schweiz nachzuholen. Beim Einfordern dieses Rechts sind jedoch die meisten Betroffenen auf sich gestellt. Sie kämpfen mit Sprachbarrieren und der Bürokratie. In der Rechtsberatung erhalten Asylsuchende und Flüchtlinge die notwendige Unterstützung.» Am Flüchtlingssonntag wird für die Arbeit der *Caritas* gesammelt.

Detlef Kissner

■ Nähere Infos unter [www.beimnamenennen.ch](http://www.beimnamenennen.ch) bzw. [www.caritas.ch](http://www.caritas.ch)

# «Die Gastfreun

Eindrücke vom Hilfsprojekt Sw

**Swiss for Greece ist ein diakonisches Hilfsprojekt, das mithilfe des JUSESOTeams der katholischen Landeskirche Thurgau 2017 aufgebaut wurde. Bisher engagierten sich über 40 Jugendliche und junge Erwachsene für das Projekt. Durch Aktionen, Sammel- und Spendenaufrufe organisieren sie die nötigen finanziellen und materiellen Ressourcen für einen jährlichen Hilfseinsatz auf der griechischen Insel Skyros. Die Hilfsgüter werden vor Ort innert einer Woche verteilt und durch Arbeitsleistungen erweitert. Diesen Oktober findet der nächste Einsatz statt. Über sein letztjähriges Engagement berichtet der Weinfelder Pascal Krucker (19).**

## Wie bist Du auf Swiss for Greece gestossen?

Das Projekt *Swiss for Greece* kenne ich von Bekannten und Freund\*innen aus meinem Umfeld, welche selber schon länger dabei sind. Das Hilfsprojekt habe ich schon von Beginn an verfolgt und auch unterstützt, bin aber selbst erst seit 2020 als Teilnehmer dabei.

## Was hat Dich dazu motiviert, ein Teil davon zu werden?

Die Einsatzwoche war immer in den Herbstferien im Oktober. Normalerweise bin ich dann selbst mit meiner Familie in den Ferien. Aufgrund der Corona-Pandemie entschlossen wir uns im letzten Jahr nicht zu verreisen. Das gab mir die Chance, mit nach Griechenland zu fliegen. Ich besuchte die Planungssitzungen, um die Freiwilligen kennenzulernen und empfand es als eine gute Sache, Menschen zu unterstützen, die nicht die gleichen Möglichkeiten haben wie wir.

## Was macht ihr genau in der Einsatzwoche?

Skyros ist eine kleine griechische Insel in der Ägäis mit knapp 3'000 Einwohner\*innen. Unsere Arbeiten dort sind vielfältig und spannend. Wir haben das Haus eines älteren Herrn saniert, Möbel gebaut oder umgebaut, Computer in Schulen und Gemeinden programmiert, Gartenarbeiten bei betagten Menschen gemacht sowie im Kindergarten Sandkästen gebaut. In kleinen Gruppen haben wir Lebensmittel verteilt. Wir haben bekannte Wanderwege durch die schöne Natur wieder begehbar gemacht. Alle diese Projekte haben wir in Zusammenarbeit mit Sozialarbeiter\*innen,

# dschaft ist überwältigend»

ss for Greece

Bild: © Pascal Krucker



Pascal Krucker (19) ist als Kundenberater in einer Bank tätig und in seiner Freizeit als Oberminister, Scharleiter und Jungwachtleiter aktiv. Er engagiert sich seit 2020 für *Swiss for Greece*.

welche auf der Insel leben, geplant und mit ihrer Unterstützung durchgeführt.

## Warum sollten sich Jugendliche bei *Swiss for Greece* engagieren?

Die Einsatzwoche in Skyros ist sehr erlebnisreich. Der Gruppenzusammenhalt während der Einsatzwoche stärkt enorm. Man lernt neue Leute kennen, baut Vertrauen auf und bekommt sehr viel Dankbarkeit und Wertschätzung geschenkt. Es entstehen gute Gespräche und die Atmosphäre mit dem Meer, dem Wetter und dem Sonnenaufgang ist unbeschreiblich. Es ist eine einmalige Erfahrung, die mich gelehrt hat, den Wohlstand in der Schweiz bewusster wahrzunehmen und mehr zu schätzen.

## Was hat Dich in der Einsatzwoche am meisten geprägt?

Die Gastfreundschaft auf der Insel ist überwältigend. Ich durfte eine andere, sehr schöne Kultur und Mentalität kennenlernen. Ich erhielt eine andere Einsicht in Lebensstandards. Einer der prägendsten Momente für mich war, als wir ein Haus fertig saniert hatten. Nach dem Einsatz von viel Zeit und Arbeit wurde mir bewusst, dass es für diese Menschen nicht selbstverständlich ist, einen solchen Dienst zu erhalten. Wir in der Schweiz sind gewohnt, für alles eine Versicherung zu haben und dass es selbstverständlich ist, dass der\*die Handwerker\*in kommt. Dieser Moment bleibt für mich unvergesslich.

Gabriela Dedaj (21) ist Studentin mit kosovarischer Herkunft. Gabriela und ihre zwei jüngeren Geschwister sind in der Schweiz geboren und aufgewachsen. Zurzeit studiert sie Pflege an der Höheren Fachschule im Thurgau.



Bild: zvg

## Welche Projekte stehen noch an?

Zuletzt gab es am 22. Mai eine Muffin-Aktion. Thurgauer\*innen konnten Muffins im 4-er Set bestellen und wir haben diese im ganzen Kanton nach Hause geliefert. Es wurden um die 430 Sets bestellt. Als nächstes planen wir eine Veloputzaktion und verschiedene Werbeauftritte an öffentlichen Veranstaltungen, wie zum Beispiel am «Wyfelder Fritig», an Advents- und Jahrmärkten oder an Firmkursen im Kanton Thurgau. Auf unserer Homepage [swissforgreece.com](http://swissforgreece.com) ist eine Materialliste hochgeladen, von Dingen die wir für unseren Einsatz noch benötigen. Jedes Jahr organisieren wir einen Hilfsgütertransport, welcher Ende Juli nach Griechenland aufbricht und die gespendeten Güter auf der Insel Skyros ablädt. Diese verteilen wir jeweils während unserer Einsatzwoche im Oktober. Das Besondere an den Projekten ist, dass sich auch Teilnehmer\*innen engagieren,

Bild: © Swiss for Greece



*Swiss for Greece*-Einsatzgruppe beim Streichen eines Schulzimmers in Skyros 2020.

welche nicht nach Skyros zur Einsatzwoche mitkommen können. Es kann jeder ein Teil von *Swiss for Greece* werden.

Interview und Übersetzung: Gabriela Dedaj

## Swiss for Greece-Projekti i ndihmës për të rinjtë për Greqinë

**Swiss for Greece është një projekt diakonal i ndihmës i cili u krijua me ekipin JUSES0 të Kishës Katolike në Thurgau. Mbi 40 adoleshentë dhe të rinj janë pjesë e *Swiss for Greece*.**

Këta organizojnë burimet e nevojshme financiare dhe materiale për një mision ndihmës vjetor në ishullin Skyros përmes fushatave, thirrjeve për mbledhje të ndihmave dhe dhurimit me të holla. Furnizimet e ndihmave shpërndahen në vend brenda një jave dhe ndihma zgjerohet me punë në ishull.

I gjithë projekti ka filluar me idenë për t'u dhënë të rinjve një nivel veprimi ku ata të mund të kontribuojnë për të tjerët. Në javët e deritanishme të veprimit në vitet 2018-2021, mbi 40 adoleshentë dhe të rinj kanë punuar në një larmi të gjerë detyrash.

Pascal Krucker nga Weinfelden është 19 vjeç dhe pjesë e *Swiss for Greece* që nga viti 2020. Në një intervistë, Pascal do të na tregojë për projektin dhe angazhimin e tij në Skyros.

### Çfarë lloj aktiviteteve bëni në Skyros?

Skyros është një ishull grek në Detin Egje. Skyros është një ishull i vogël dhe ka një sipërfaqe prej 272 km<sup>2</sup> dhe ka 2994 banorë.

Puna jonë është e larmishme dhe emocionuese. Ne rinovojm shtëpinë e një burri të moshuar, rimodelojm/rindertojm mobiljet, programojm kompjuterë në shkollë dhe komunitete, bëjmë punë kopshtarie për të moshuarit dhe ndërtojmë gropa rëre në kopshte. Ne shpërndajmë ushqime dhe materiale në grupe të vogla. Ne kemi bërë shtigje të njohura për hiking të ecshme përsëri në natyrën e bukur. Ne kemi planifikuar të gjitha këto projekte në bashkëpunim me punonjësit socialë që jetojnë në ishull dhe i kemi realizuar projektet me mbështetjen e tyre. Çfarë ju ka impresionuar më shumë gjatë javës së angazhimit?

Mikpritja në ishull është mbresëlënëse. Unë kam qenë në gjendje të njoh një kulturë dhe mentalitet tjetër shumë të bukur. Kam marrur një mendim tjetër të standardeve të jetesës. Një nga momentet më vendimtare për mua ishte kur mbarojm rinovimin e një shtëpie. Pasi investova shumë kohë, përkushtim dhe punë, kuptova se nuk është e vetëmirkuptueshme për këta njerëz të marrin një shërbim të tillë. Në Zvicër ne jemi mësuar të kemi sigurim për gjithçka dhe është e vetkuptueshme që vjen mjeshtri. Ky moment mbetet i paharrueshëm për mua.

# Missbrauch wird als Straftat eingestuft

## Eine Einordnung der Änderungen im Kirchenrecht

**Papst Franziskus hat das kirchliche Strafrecht verschärft und erweitert, auch für die Bereiche Missbrauch und Korruption. Die Katholische Nachrichten-Agentur (KNA) beantwortet fünf Fragen rund um das neue Recht, das im Dezember mit Beginn des neuen Kirchenjahres in Kraft tritt.**

### Warum hat die katholische Kirche ein eigenes Strafrecht?

Wie die meisten Religionsgemeinschaften hat auch die katholische Kirche ein eigenes Strafrecht, das ergänzend zum weltlichen Strafrecht angewendet wird. Es ist Teil des weltweiten katholischen Kirchenrechts, das im «Codex iuris canonici» (CIC) niedergeschrieben ist. Er trat 1983 in Kraft. In den einzelnen Ländern können die Bischöfe aber auch Spezialgesetze in Kraft setzen – sogenanntes Partikularrecht.

### Welche Strafen kann die Kirche verhängen?

Anders als staatliche Gerichte kann ein Kirchengericht keine Haftstrafen verhängen. Verhängt werden «Beugestrafen», die nach Reue und Umkehr des Täters wieder aufgehoben werden müssen. Höchststrafe ist hier der zeitweise Ausschluss aus der Kirchengemeinschaft, die Exkommunikation. Ferner gibt es Sühnestrafen, die zeitlich befristet oder für immer verhängt werden können. Geistliche können aus dem Klerikerstand entlassen werden.

### Was ändert sich im neuen Kirchenrecht in Bezug auf sexuellen Missbrauch?

Erstmals wird der sexuelle Missbrauch von Minderjährigen benannt als eine Straftat gegen Leben, Würde und Freiheit des Menschen und nicht mehr als Verstoss gegen den Zölibat, also die Pflicht der Priester zum ehelosen Leben. Missbrauch steht nun im selben Kapitel wie Mord, Vergewaltigung und



Die Anpassungen des Kirchenrechts sollen zu mehr Gerechtigkeit führen (Gerechtigkeitsbrunnen in Cudrefin VD).

Bild: Roland Zumbuehl/Wikimedia Commons

Abtreibung. Die Höchststrafe für Geistliche bleibt die Entlassung aus dem Klerikerstand. Neu ist, dass auch kirchliche Angestellte oder Laien in Ehrenämtern wegen Missbrauchs kirchenrechtlich bestraft werden können.

Anders als im weltlichen Strafrecht gibt es ausserdem nun in der katholischen Kirche bei sexuellem Missbrauch keine Verjährungsfristen mehr.

### Was ist sonst neu im veränderten Kirchenrecht?

Die Bischöfe werden erstmals rechtlich verpflichtet, das Wohl der Gläubigen durch die Anwendung von Strafgesetzen zu schützen. Eine Neuerung

gibt es auch beim Kirchenvermögen:

Die widerrechtliche Aneignung (auch durch einen Bischof) ist nun

ebenso strafbar wie die Veräusserung von Kirchenbesitz ohne die vorgeschriebene Beratung, Zustimmung oder Erlaubnis. Ebenfalls neu ist ein erweiterter Straftatbestand der Korruption, der im Höchstfall zur Entlassung aus dem Amt führen kann. Neu geregelt sind ausserdem Geldstrafen und Schadensersatzzahlungen für Kleriker und andere kirchliche Angestellte.

### Was bedeuten die expliziten Verbote der Frauenweihe sowie der Sakramentenspendung an jene, denen der Empfang verboten ist?

Die Verbote sind nicht neu, stehen jetzt nur im Codex. Sollte das kirchliche Lehramt aber irgendwann feststellen, dass eine Weihe für Frauen möglich ist, etwa als Diakonin, würde das Strafrecht entsprechend geändert. Das Verbot der Sakramentenspendung an jene, denen der Empfang verboten ist, gilt nur im Fall eines formalen rechtlichen Urteils. Die Frage der Zulassung von wiederverheirateten Geschiedenen und Nicht-Katholiken dagegen ist eine moralische und seelsorgliche.

Ludwig Ring-Eifel, kna/Red.

## News

### ■ Katholikinnen für die Frauensession

Am 29. und 30. Oktober findet in Bern die Frauensession statt. Insgesamt kandidieren dafür 1'400 Frauen, die per Online-Voting gewählt werden können, darunter beispielsweise auch die Tochter von Simone Curau-Aeppli. Letztere muss sich selbst nicht mehr der Wahl stellen. Zusammen mit vier weiteren Frauen des Schweizerischen katholischen Frauenbunds (SKF), namentlich der Vorstandsmitglieder Miriam Christen-Zarri und Fabienne Roos sowie der Geschäftsleiterinnen Danielle Cotten und Karin Ottinger, gilt sie bereits als gesetzt.

### ■ Signal zur Aufarbeitung

Der Münchner Kardinal Reinhard Marx hat den Papst gebeten, seinen Verzicht auf das Amt des Erzbischofs von München und Freising anzunehmen. Damit möchte er Mitverantwortung tragen «für die Katastrophe des sexuellen Missbrauchs durch Amtsträger der Kirche in den vergangenen Jahrzehnten». Bischof Felix Gmür meinte dazu, dass das Rücktrittsangebot von Marx aufrüttle und ein Signal dafür sei, systemisches Versagen aufzuarbeiten. Inwiefern dies nachwirke, auch für synodale Prozesse weltweit, werde sich zeigen.

### ■ Aufforderung zu mehr Klimaschutz

Die deutsche «Fridays for Future»-Aktivistin Luisa Neubauer fordert ein grösseres Engagement der Kirchen für den Klimaschutz. Christen sollten «mutiger auf das hinweisen, was schiefläuft: dass christliche Institutionen in diesem Land zum Beispiel immer noch Anteile an fossilen Konzernen haben und selbst keine Pläne haben, klimaneutral zu werden», sagte Neubauer im Interview der Verlagsgruppe Bistumspresse. Es gebe dabei einen eklatanten Widerspruch, dem sich viele kirchliche Akteure noch stellen müssten.

### ■ Bestürzung über Kinderleichen

Papst Franziskus hat seinen Schmerz und seine Trauer über den Fund von 215 Kinderleichen in einem früheren katholischen Internat in Kanada bekundet. Die katholische Kirche hatte das Internat im Westen des Landes 1890 eröffnet. In der Einrichtung waren Söhne und Töchter aus indigenen Familien zumeist zwangsweise untergebracht, um sie an die «christliche Zivilisation» heranzuführen. Zusammen mit der gesamten Kirche sei er dem kanadischen Volk nahe, «das durch diese schockierende Nachricht traumatisiert ist», so das Kirchenoberhaupt.

kath.ch/Red.

## Leserbrief

forumKirche Nr. 10, Seite 2+3

«Klimaschutz hat einen langen Bremsweg»

Die Schweiz produziert weniger als 1/1'000 des weltweiten CO<sub>2</sub>-Ausstosses. Wenn wir diesen Anteil auf 0 reduzieren, beeinflusst das das Klima nicht. Die daraus resultierenden Kosten werden sicher höher ausfallen, als der Bundesrat verspricht und letztlich uns Konsumenten und Steuerzahler belasten. Höhere Heiz- und Transportkosten werden uns alle treffen. Profitieren wird nicht das Klima, sondern die Anbieter von subventionierten Solar-, Windkraft- und alternativen Heizsystemen. Mit einem zusätzlich notwendigen Beamtenapparat wird die Staatsquote weiter steigen. Sicher nicht zunehmen wird die internationale Konkurrenzfähigkeit der Schweizer Wirtschaft und damit die Sicherung wertschöpfender Arbeitsplätze. Wenn wir mit kostspieligen Massnahmen eine erwartete Klimaerwärmung nicht aufhalten können, sollten wir uns weder durch apokalyptische Prognosen blockieren lassen, noch uns in kopflose Aktivitäten stürzen. Mit den heute noch vorhandenen Ressourcen können wir kreative Lösungen entwickeln, um mit den erwarteten Veränderungen umzugehen. Die Welt geht nicht unter, wenn es wärmer wird. Sie bietet auch Chancen. Während meiner beruflichen Laufbahn habe ich als Entwicklungsleiter und Professor unzählige Ingenieure gelehrt ressourcensparende Systeme zu gestalten und in vielen Projekten mitgewirkt. Umweltschutz beginnt im Entwicklungslabor und es geht dabei nicht nur ums CO<sub>2</sub>. Über den ganzen Lebenszyklus ressourcensparende Produkte sind konkurrenzfähig. Hier hat unsere Industrie bereits viel geleistet. Sie wird aber heute mit vielen sinnlosen Regeln und Normen, die wir von der EU übernommen und z. T. noch verschärft haben, belastet. Mit dem CO<sub>2</sub>-Gesetz würde das noch schlimmer.

Peter Schweizer, Neuhausen a. Rhf.

## Zum Schmökern und Entdecken

### Neues E-Book Angebot der Mediothek

Das Angebot der Mediothek der Landeskirche Thurgau in Weinfelden ist mit E-Books erweitert worden. Das E-Book-Angebot umfasst im Moment knapp tausend Titel und wird regelmässig ergänzt. Die verschiedenen Titel sind im Online-Katalog der Mediothek zu finden, darunter beispielsweise die Neuerscheinungen «Der Synodale Weg» von Anne Preckel, «Ungehorsam – eine Zerreihsprobe» von Thomas Frings, «Und endlich konnten wir reden... eine Handreichung zu jüdisch-muslimischem Dialog in der Praxis» von Jo Frank oder «Schweigen – Eine Theologie der Stille» von Klaus Berger. Auch eine Anleitung zum Ausleihen von E-Books ist auf der Webseite [www.netbiblio.tg.ch/kath-tg](http://www.netbiblio.tg.ch/kath-tg) aufgeschaltet. Nach erfolgreicher Registration auf der Plattform ProQuest Ebook, können die Medien entweder online gelesen, teilweise als Kapitel oder vollständig heruntergeladen werden.

Red.

Gesucht per Januar 2022 oder nach Vereinbarung



## Organist|Organistin

**Pensum:** 3 Sonntagsgottesdienste pro Monat und an Weihnachten, Ostern, Pfingsten und am Neujahrstag

**Entlöhnung:** Gemäss Besoldung Landeskirche Thurgau

**Sind Sie interessiert?** So melden Sie sich unverbindlich beim Kath. Pfarramt Tobel, T 071 917 12 63, [st.johannes.tobel@bluewin.ch](mailto:st.johannes.tobel@bluewin.ch)

**Wir freuen uns über Ihr Interesse.**

Kirchgemeinde Tobel – <https://regio-tobel.kath-tg.ch>



Bild: adur-werbung.ch

## Früher und umfangreicher

### Zur Webseite von forumKirche

Im Rahmen der Neuausrichtung von *forumKirche* wurde auch die Webseite [www.forumkirche.ch](http://www.forumkirche.ch) fortlaufend weiterentwickelt. Diese bietet gegenüber der vierzehntägig erscheinenden Printausgabe andere Möglichkeiten. Zum einen werden die im Heft publizierten Artikel schon vorher auf der Webseite veröffentlicht. Zum anderen ermöglicht es die digitale Form, Berichte und Interviews in einer längeren Fassung zu veröffentlichen oder diese mit zusätzlichen Fotos, Diagrammen oder weiterführenden Links zu versehen. Darüber hinaus erscheinen auf [www.forumkirche.ch](http://www.forumkirche.ch) auch Artikel, aktuelle Meldungen – mit regionalem, nationalem und internationalem Bezug – und Veranstaltungshinweise, die über die Veröffentlichungen im Heft hinausgehen. Die Fachstelle Kommunikation ist dabei, dieses Angebot stetig weiterzuentwickeln. Überzeugen Sie sich selbst.

Wenn Sie auf Neuigkeiten aus der Landeskirche und aktuelle Artikel von *forumKirche* hingewiesen werden wollen, können Sie auf [www.forumkirche.ch](http://www.forumkirche.ch) (auf der Startseite unten) einen regelmässig erscheinenden Newsletter abonnieren.

Red.

## VERANSTALTUNGEN

### INFORMATION

#### Tagung: Auf der Suche nach Gerechtigkeit. Zur sozialen Frage in drei Religionen

Tagung mit verschiedensten Referaten sowie Gesprächen mit jüdischen und muslimischen Mitmenschen.

Sa, 26.6., 10 bis 19 Uhr

Evang. Kirchgemeindezentrum Rorschach

Anmeldung bis 18.6.

Religiös-Sozialistische Vereinigung  
Deutschschweiz

[www.kirchgemeinde.ch/kg/resos](http://www.kirchgemeinde.ch/kg/resos)

#### Themenabend: Wir ernten, was wir säen

Mehr als 90 Prozent aller Saatgutsorten sind verschwunden. Die Bauern und Bäuerinnen kämpfen zusammen mit Wissenschaftler\*innen und indigenen Saatgutbewahrern für den Erhalt der Sortenvielfalt.

Di, 29.6., 18.45 bis 21.30 Uhr

Kartause Ittingen

Anmeldung bis 18.6.

[www.tecum.ch](http://www.tecum.ch)

#### Kurs- und Erlebniswoche für Menschen mit Behinderung: Sommer in der Stadt

Die Woche findet im Veranstaltungszentrum der Paulus Akademie statt. Die Kurse bieten eine grosse Vielfalt und spannende Themen.

Mo, 19.7. bis Fr, 23.7.

Anmeldung bis 15.6.

[www.paulusakademie.ch](http://www.paulusakademie.ch)

### KULTUR

#### Konzert: Orgel z'Nacht

Es gibt Orgelmusik aus verschiedenen Stilen und Epochen zu hören. Neben klassischen Werken spielt Nicolas Borner auch eigene Arrangements und Kompositionen aus Filmmusik, Rock und Pop.

Di, 22.6., 19.15 Uhr

Kirche St. Stefan, Kreuzlingen

[www.kath-kreuzlingen.ch](http://www.kath-kreuzlingen.ch)

#### Konzert: Gesang mit Chitarrone und Barockgitarre

Das erste Sommerkonzert der Frauenfelder Abendmusiken steht unter dem Motto «Arien und Lamentationen über die Liebe».

So, 4.7., 17.30 Uhr

Evang. Stadtkirche Frauenfeld

[www.frauenfelder-abendmusiken.ch](http://www.frauenfelder-abendmusiken.ch)

#### Ausstellung: «Über den Wolken – Anleitungen zum Abheben»

In der Ausstellung nimmt der Traum vom Fliegen auf ganz unterschiedliche Weise Gestalt an: Engel, Vögel, Gleitschirmflieger\*innen, zaudernde Turmspringer\*innen, kleine Alltagsfluchten und vieles mehr. Manchmal ist der Traum vom Fliegen annähernd so schön wie seine Erfüllung – der Himmel kann warten.

Bis So, 19.9.

Kunstmuseum Thurgau

[www.kunstmuseumtg.ch](http://www.kunstmuseumtg.ch)



Bild: zvg

#### Konzert: Merel Quartett

Die vier Musiker des 2002 in Zürich gegründeten Merel Quartetts verfügen über ein breites Spektrum an Ausdrucksmöglichkeiten. Immer wieder wird das Quartett besonders wegen seines enormen stilistischen Bewusstseins und seiner Vielseitigkeit geschätzt.

Anlässlich des Konzerts werden sie zusammen mit Anita Leuzinger am 2. Violoncello das Streichquintett in C-Dur (D 956) von Franz Schubert spielen. Zwischen den Sätzen verteilt hören die Zuschauer\*innen die fünf Bagatellen von Anton Webern (op.9). Diese beiden Werke stellen sozusagen die «längste und kürzeste grosse Musik aus Wien» dar.

So, 27.6., 17 Uhr

Klosterkirche Paradies

[www.kultur-paradies.ch](http://www.kultur-paradies.ch)

## MEDIEN



#### Orientierung finden – Schlüsselworte für ein erfülltes Leben

Im Alter von 95 Jahren fragt der Benediktinermönch David Steindl-Rast, der sich seit den 1960er-Jahren im interreligiösen Dialog engagiert, nach den zentralen Orientierungspunkten, die sein Leben geprägt haben. Er sieht in den Religionen Brunnen, die zur Tiefe des Lebens führen. Zentrale Begriffe wie Ich, Du, Es, Leben, Gott, Vertrauen, Berufung oder Dankbarkeit werden hier zu wegweisenden Orientierungspunkten, die zu einem bewussten Leben im Jetzt ermutigen und Halt in einer sich so rasch ändernden Welt bieten.

Autor: David Steindl-Rast · Verlag: Tyrolia ·

ISBN: 978-3-7022-3992-3



Bild: zvg



#### Glauben. Vorsicht häusliche Gewalt!

SWR 2, So, 20.6., 12.05 Uhr

Häusliche Gewalt – das klingt

nach Privatsache. Aber sie ist omnipräsent. Denn jede vierte Frau erlebt in ihrem Leben mindestens einmal partnerschaftliche Gewalt. Betroffen sind vor allem Frauen und deren Kinder aus allen sozialen Schichten. Doch, auch Männer können zu Opfern werden. Die Kosten für Polizeieinsätze, Traumatherapien, Täterarbeit und Gerichtsverhandlungen sind immens. Hinzu kommt: Wer als Kind geschlagen wurde, hat ein höheres Risiko, später selbst zuzuschlagen. Der Kampf gegen Gewalt ist deshalb eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

## PERSÖNLICHKEIT/SPIRITUALITÄT

### Trauercafé: Trauern dürfen

Mi, 23.6., 18.30 bis 20.30 Uhr  
Begegnungsraum im «Huus 84»,  
Schaffhausen  
Anmeldung erforderlich  
[www.ref-sh.ch/trauernde](http://www.ref-sh.ch/trauernde)

### Öffentlicher Vortrag: Tod – was dann?

Einladung der Besucherdienste der  
katholischen und evangelischen Kirch-  
gemeinde Berg.  
Mi, 23.6., 19 Uhr  
Evang. Kirchgemeindehaus, Berg  
[www.kath-berg.ch](http://www.kath-berg.ch) (Veranstaltungen)

### Ökumenischer Gottesdienst zum Stiftungs- anlass: Der Mensch ist, was er isst?!

So, 27.6., 9.30 bis 10.15 Uhr  
Kartause Ittingen  
[www.tecum.ch](http://www.tecum.ch)

### Palliative-Café

Im Rahmen des Schwerpunktthemas  
Kinder – Sterben – Tod findet ein Gespräch  
mit Verantwortlichen des Hospiz Schönbühl  
statt.  
Mi, 30.6., 18 bis 19.30 Uhr  
Zwinglikirche Schaffhausen  
Anmeldung erforderlich  
[www.ref-sh.ch](http://www.ref-sh.ch)

### 3. Deutschschweizer Weltfamilientreffen

Es sind alle interessierten Familien aus der  
gesamten Deutschschweiz eingeladen, nach  
Einsiedeln in die Innerschweiz zu kommen.  
Sa, 21.8., 9.30 bis 16.30 Uhr  
Kloster Einsiedeln  
Anmeldung bis 31.7.  
[www.weltfamilientreffen.ch](http://www.weltfamilientreffen.ch)

## KREATIVITÄT

### Kurs: Geheimnis der Kräuter

Kräuter sind eine Gabe der Schöpfung, die  
gut tut und sogar heilen kann zu jeder  
Jahreszeit und auf umweltschonende Weise.  
Fr, 25.6., 19 bis 22 Uhr  
Kath. Pfarrei Romanshorn  
Anmeldung bis 15.6  
[www.kathromanshorn.ch](http://www.kathromanshorn.ch)

### Kurs: Schreiben im Kunstmuseum

Bilder erzählen Geschichten, laden ein zum  
Träumen und Nachdenken. Sie berühren  
unsere Sinne und wecken Emotionen. Die  
Teilnehmer\*innen begegnen den Bildern und  
schreiben für sie eine eigene Geschichte.  
Sa, 3.7., 9 bis 17 Uhr  
Kartause Ittingen  
Anmeldung bis 20.6  
[www.tecum.ch](http://www.tecum.ch)



Bild: zvg

### Seminarwoche: Der Klang der Kloster- mauern – Sommerliches Singen

Die Kartause mit ihren kühlen Kreuz-  
gängen und der wohlklingenden Akustik  
der Kirche lädt zum Singen ein. Sich der  
Sommerhitze entziehen, eintauchen ins  
Klingen der Räume mit unseren Stimmen,  
Ausruhen im gastfreundlichen Hotel,  
Spazieren durch die Gärten und Wälder, in  
der Gruppe eine angenehme Tagesstruktur  
mit viel Freiräumen dazwischen erleben.  
Mi, 21.7., bis So, 25.7.  
Kartause Ittingen  
Anmeldung erforderlich  
[www.tecum.ch](http://www.tecum.ch)



### Sternstunde Religion. Shalom Allah

SRF 1, So, 13.6., 10.00 Uhr

Aïcha, Johan und das Ehepaar

Lo Mantos haben einen Schritt in ihrem  
Leben getan, der viele in ihrem Umfeld  
verstört. Sie haben das muslimische Glau-  
bensbekenntnis abgelegt. Damit beginnt  
ihre Verwandlung. Aïcha zieht von der  
Provinz in die Grossstadt. Die Lo Mantos  
versuchen, sich gegen die Vorurteile ihrer  
Umgebung zu behaupten und Johan trägt  
Bart und kokettiert mit seiner Rolle als  
gläubiger Muslim. Je länger der Filmautor  
David Vogel seine Protagonisten begleitet,  
desto weniger kann er seine eigene jüdi-  
sche Biografie ignorieren. TV-Fassung des  
gleichnamigen Kinofilms.



### Vi siti (Gefangen im Netz)

Zwei tschechische Doku-  
mentarfilmer wagen ein

soziales Experiment: Sie engagieren  
drei erwachsene Schauspielerinnen, die  
glaubwürdig als Zwölfjährige durchge-  
hen, erstellen für sie gefälschte Profile  
auf gängigen Social Media-Plattformen  
und bauen ihnen drei verschiedene  
Mädchenzimmer. Innert zehn Tagen  
kontaktieren mehr als 2'500 erwachse-  
ne Männer die drei Mädchen, schicken  
ihnen eindeutige Bilder und bedrängen  
sie sexuell. Das Ausmass der manipulativen Mittel, derer sich die Männer bedienen, ist  
erschreckend. Auch die Schauspielerinnen sind emotional mitgenommen und werden vor  
Ort von einem Care-Team betreut. Ein wichtiger Film, der die Abgünde des sexuellen  
Online-Kindesmissbrauchs aufdeckt und Täter zur Rede stellt, die sich keiner Schuld  
bewusst sind. Tschechien 2020. Regie: Barbora Chalupová, Vít Klusák.

**Kinostart: 3. Juni**

Bild: © Ascot Elite



## Impressum

### ADRESS- UND ABOÄNDERUNGEN

sind an das Pfarramt der Wohngemeinde zu richten. Die Kontaktdaten sind im Innenteil dieses Pfarrreiblatts aufgeführt.

**REDAKTION forumKirche**  
 Franziskus-Weg 3, 8570 Weinfelden  
 T 071 626 11 71

Detlef Kissner, leitender Redaktor  
 Sarah Stutte, redaktionelle Mitarbeiterin  
 redaktion@forumkirche.ch,  
 www.forumkirche.ch

Michaela Berger-Bühler  
 sekretariat@forumkirche.ch  
 Mo, Di, Do: 9.00 bis 11.30 Uhr

**Beiträge für den allgemeinen Teil** sind bis 13 Tage (Freitag) vor dem Erscheinungsdatum an die Redaktion zu senden.

**Für Beiträge im Pfarrteil ist das entsprechende Pfarramt verantwortlich.**

**Inseratverwaltung**  
 Sekretariat forumKirche  
 T 071 626 11 71, sekretariat@forumkirche.ch  
 Annahmeschluss bis spätestens 8 Tage (Do, 10 Uhr) vor dem Erscheinungsdatum

forumKirche erscheint alle 2 Wochen in einer Auflage von ca. 53'000 Exemplaren.  
 ISSN 1663-9537

**Herausgeber**  
 Katholische Landeskirche Thurgau

**Redaktionskommission**  
 Dr. Armin Ruf, Präsident  
 a.ruf@katholischweinfelden.ch

**Layout:** ADUR Werbung AG  
 Marktstrasse 28, 8570 Weinfelden  
 (Zustelladresse für Pfarrteil)  
 T 071 626 22 22, layout@adur-werbung.ch

**Druck:** AVD GOLDACH AG  
 Sulzstrasse 10-12, 9403 Goldach  
 T 071 844 94 06, www.avd.ch



Gedruckt auf FSC-zertifiziertes Papier. Dieses Label garantiert – durch eine lückenlose Prüfung der Rückverfolgbarkeit – zertifizierte umwelt- und sozialverträgliche Waldwirtschaft.

## Cartoon · Zum Schluss



Cartoon: Thomas Pfaffmann

Besuchen Sie uns online:  
[forumkirche.ch](http://forumkirche.ch)

## Glauben ist wie E-Bike fahren

Was sich auf den ersten Blick profan oder sogar blasphemisch anhört, entspringt einem spontanen Gedankenblitz, den ich letzthin beim Velofahren hatte. Das Bergauffahren hat für mich seinen Schrecken verloren. Ein in die Jahre gekommenes, aber dennoch solides Schweizer E-Bike der ersten Stunde, ermöglicht mir seit einiger Zeit den fahrplanunabhängigen, virenfreien Weg zur Arbeit. Mit bestechender Logik erklärt auf Nachfrage ein Kind dem anderen, dass sich ein Velo mit Elektromotor so fährt, als ob jemand einen von hinten anschiebt. Wie recht es hat! Als ob eine unsichtbare Hand, wie bei den ersten kleinkindlichen Fahrversuchen ein helfender Erwachsener, eine Hand am Gepäckträger, die ersten Fahrversuche liebevoll begleitet. Auffassend, dass man nicht stürzt, und gleichzeitig das Tempo aufrechterhaltend. Was liegt also näher als der Vergleich zwischen E-Bike fahren und der göttlich-väterlichen Hand? ER ist da, wenn es im Leben schwierig wird. Wenn uns

der Mut fehlt. Wenn wir aufgeben wollen. Wenn uns die Kraft fehlt. Aber auch, wenn wir Neues wagen, bekannte Wege verlassen oder unwegsames Gelände erkunden. Ich fühle mich beschützt und getragen von dieser allumfassenden, ewig währenden Kraft, die mich hoffen lässt, dass es weitergeht, auch jenseits des Horizonts. Vielleicht spüren wir bereits eine neue Bereitschaft, so wie den Trend vom elektrisch unterstützten Fahrtweg: eine Bereitschaft zum religiös geleiteten Lebensweg.



Christiane Tomasik, Jg. 66, lebt seit 2012 mit ihrem Mann und drei Söhnen in Schaffhausen und arbeitet als Primarlehrerin.

In der Reihe «Zum Schluss» kommen Ansichten und Meinungen zu Wort: Unser Team besteht aus acht Personen, die abwechselnd unsere letzte Seite mit Impulsen, Berichten und Betrachtungen gestalten.